

# Angekommen

Von Petra Bremser

## Lebenswege von Menschen, die sich bei uns integriert haben

### „Meine Religion? Ich bin Mensch!“



Wenn man ihn in steriler, „meh-licher“ Arbeitsmontur eines Bäckers gesehen hat, glaubt man nicht, dass es der gleiche Mensch ist, der sich für das

Interview mit dem **Isenburger** schick gemacht hat. Syed Adeel Safdar (bald 28 Jahre alt) strahlt über das ganze Gesicht. „Meine Eltern sind sicher stolz auf mich, wenn sie das hier lesen“, sagt er. 1990 im pakistanischen Gujrat geboren, hat er diesen Ort schon früh verlassen. Sein Vater lebte damals bereits in Italien, arbeitete in einer Fabrik und verdiente dort für seine Familie den Lebensunterhalt. Mama blieb vorerst weiter mit Syed in Pakistan. Aber eine richtige Familie gehört zusammen und so zog man zu Papa nach Italien. Da war Syed gerade einmal drei Jahre alt. Die Familie wurde größer, am Ende waren es vier Brüder und eine Schwester. Und sie fühlten sich wohl in Italien. Alle gingen zur Schule, erlernten einen Beruf. „Meine Muttersprache ist Urdu, in der Schule habe ich Englisch gelernt, im normalen Leben Italienisch gesprochen“ erzählt Syed ganz stolz. Über 18 Jahre blieb man in Italien. Dann wurde auch dort die wirtschaftliche Situation nicht einfacher.

2012 entschied man sich, in verschiedene Richtungen zu ziehen. Alle Kinder waren erwachsen und fanden beispielsweise in Frankreich oder Kanada eine neue Heimat.

Syed zog es mit einem Bruder und seinen Eltern nach Deutschland. Ihnen hat gefallen, was sie über Deutschland hören und lesen konnten. Die Sicherheit in unserem Land, der Umgang mit Fremden, die Religionsfreiheit, das demokratische Denken – das war es, was sie suchten und hier fanden. Der junge Pakistani hatte mittlerweile seine Schule beendet und die Ausbildung als Konditor mit Diplom abgeschlossen.

In Deutschland angekommen, fand Syed zunächst mit Hilfe von Freunden Arbeit in der legendären „Pizzeria Party“ in Neu-Isenburg. Sein Bruder und er wollten von Anfang an nicht auf Kosten anderer leben, haben gleich Beschäftigungen gesucht und gefunden. Und konnten sich so zusammen eine Wohnung leisten. Irgendwann erfuhr dann ein Bekannter, dass im Café Ernst dringend Bäcker und Konditoren gesucht wurden. Inhaber Andreas Schmitt und Backstubenleiter Norbert Pahl waren die Ansprechpartner. Offenbar waren sie von Syeds Fähigkeiten überzeugt und stellten ihn 2014 ein. Während dieser Zeit konnte Syed mit Unterstützung seines Chefs Deutsch lernen und mit Abschluss beenden. Und weil



man mit ihm so zufrieden ist, gab man ihm schon 2016 einen unbefristeten Vertrag! Syed strahlt: „Ich bin den Beiden so dankbar, dass sie mir diese Chance gegeben haben.“

Was ihm jetzt, da er ein paar Jahre in Deutschland lebt, gefällt? „Ich habe es mir genauso vorgestellt und gewünscht. Ich lebe in einem sicheren Land, in dem ich nicht verbergen muss, dass ich Moslem bin. Ich kann meiner geliebten Arbeit nachgehen, werde akzeptiert und geachtet, habe eine eigene Wohnung und fühle mich sehr, sehr wohl. Ich kann mich nur bedanken, dass sich unsere „Chefs“ zu mir und meinem Kollegen sehr großzügig und fair verhalten. Was will ich mehr? Hier ist jetzt meine Heimat. Nach Pakistan habe ich praktisch keine Verbindung mehr“.

Und auf den Hinweis, dass es auch in Deutschland den Einen oder Anderen gibt, der eine etwas andere Denkweise über Ausländer mit anderen Religionen hat, lächelt er und sagt: „Nein, nein, ich habe keine Angst. Hier lebe ich in Freiheit und werde akzeptiert. Für Gott sind wir ohnehin alle gleich! Wenn mich jemand fragt, sage ich: ‚Meine Religion? Ich bin Mensch!‘“

Wenn es doch immer so einfach wäre . . .

## Staffel-Übergabe in der Langener Asklepios Klinik



Am 1. Februar trat Dr. Alexander Buia (49) als Chefarzt der Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Thorax-Chirurgie die Nachfolge des in den Ruhestand tretenden Professor Dr. Dr. med. Ernst Hanisch an. „Wir kennen und schätzen uns lange. Ich freue mich, dass er als mein Wunschkandidat vom Sankt-Elisabethen-Krankenhaus Frankfurt zurückgekommen ist. Hat er doch in der Vergangenheit über sieben Jahre als Leitender Oberarzt im Team der Asklepios-Klinik Langen die positive Entwicklung mitgestaltet und vorangetrieben“, so Hanisch.

Dr. Buia kann auf 15 Jahre Erfahrung im Bereich der Klinikchirurgie mit Zusatzbezeichnung „Notfall-Medizin“ und „Leitender Notarzt“ zurückblicken. Schwerpunkte sind unter anderem die operative Behandlung von Krebserkrankungen im Verdauungstrakt, die Chirurgie der Gallenbla-

se und der Gallenwege. Bei möglichst allen Operationen setzt er das Minimalinvasive Verfahren ein. Gemeinsam mit Professor Hanisch hat er unterschiedlichste Forschungsprojekte durchgeführt. Der MIC-Kongress mit beiden Spezialisten zählt zu den größten und anerkanntesten Veranstaltungen Deutschlands auf diesem Gebiet.

Jan Voigt, Geschäftsführer der Langener Asklepios Klinik, freut sich: „Dr. Buia kann perfekt in die Fußstapfen seines Vorgängers treten, die Klinik erfolgreich leiten und ausbauen und ihr im Inneren und Äußeren weiterhin Ruf und Ansehen verleihen.“ Und was sagt der neue Chefarzt? „Dem Ruf aus Langen zu folgen, ist mir leichtgefallen. Professor Hanisch und ich haben die Klinik ausgebaut und zu dem gemacht, was sie jetzt ist. Für mich fühlt es sich an, wie nach Hause zu kommen“, betont Dr. Buia.

Von Petra Bremser